

Finale der Blindenfußball-Bundesliga in Köln

## Deutscher Meister: MTV Stuttgart holt den Titel im Blindenfußball

Am 20. Juni fand im Kölner Geißbockheim die zweite Saison der Deutschen Blindenfußball-Bundesliga ihren krönenden Abschluss. Mit dem MTV Stuttgart steht der Deutsche Meister im Blindenfußball 2009 fest. Das Team um Nationaltrainer Ulrich Pfisterer setzte sich mit 26 Saisontoren bei nur zwei Gegentreffern klar an die Tabellenspitze.

Vizemeister ist der PSV Köln, der Senkrechtstarter der Saison. Die Mannschaft, die erst im Sommer 2008 gegründet wurde, konnte ihre

erste Bundesligasaison mit einem großen Erfolg krönen. Beim Finale der Blindenfußball-Bundesliga am 20. Juni in Köln war auch bei

den über hundert Zuschauern die Begeisterung für die faszinierende Sportart zu spüren.

Beim Blindenfußball tritt jede Mannschaft mit vier blinden Feldspielern und einem sehenden Torwart an. Die Spieler orten den Ball, in den eine Rassel eingebaut ist, mit dem Gehör. Sie verständigen sich mit Rufen auf dem Spielfeld – wer auf den Spieler mit dem Ball zuläuft, ruft laut das spanische Wort „voy“, das auf deutsch „ich komme“ bedeutet.

Die Bilanz des Blindenfußballs in Deutschland ist drei Jahre nach dem Start sehr positiv. Seit dem ersten internationalen Blindenfußballturnier in Deutschland, das der SoVD und der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV) im Mai 2006 in Berlin organisierten, hat sich die Sportart rasant entwickelt. Neben den Standorten der neun Bundesligateams wird in weiteren sechs Städten regelmäßig trainiert.



Auch beim Blindenfußball wird um den Ball gekämpft. Schaumstoffrollen vor den Köpfen schützen die Spieler dabei vor Verletzungen.

SoVD Schleswig-Holstein machte sich für Finanzierung stark

## Ein VW-Bus für Rolf Schroeter

Seit seiner Geburt ist Rolf Schroeter aus Bordesholm spastisch gelähmt. Bewegen kann er nur seinen Kopf. Aber seine Lebensfreude hat er sich nicht nehmen lassen. Verschiedene Stiftungen ermöglichten ihm nun die Anschaffung eines behindertengerechten VW-Busses.

Im Jahr 1987 war Rolf Schroeter noch mit dem Rollstuhl von Kiel nach München gefahren. Heute wäre das für den 61-Jährigen jedoch zu anstrengend, denn es benötigt viel Energie und Konzentration, den Elektrorollstuhl mit dem Kinn zu steuern. Mobil bleibt er trotzdem. Der schleswig-holsteinische SoVD-Landesvorsitzende Sven Picker, der mit Rolf Schroeter aus gemeinsamen Tagen bei der SoVD-Jugendorganisation integ befremdet ist, warb über Stiftungen viele Spenden ein, mit denen ein behindertengerechter VW-Bus finanziert wurde. Es beteiligten sich unter anderem die Brenner-Stiftung, die Oberle-Stiftung, die Rosenthal-Stiftung, die Bayer-Stiftung, das Bundespräsidialamt und die Bordesholmer Sparkasse.

An Rolf Schroeter übergeben wurde der Bus von Udo Bestmann, Geschäftsführer des Kieler VW-Nutzfahrzeugzentrums Schmidt & Hoff-



Freuten sich über den neuen VW-Bus (v. li.): Rolf Schroeter, Maike Rau, Martin Eiselt, Sven Picker und Udo Bestmann.

mann, das sich selbst mit 1500 Euro an den Kosten beteiligte. Das Gaspedal müssen natürlich andere für ihn

treten. Diese Aufgabe übernehmen Martin Eiselt und Maike Rau, die Schroeter als Assistenten der Behindertenhilfe zur Seite stehen.

Sven Picker bedankte sich bei den Stiftungen für die großzügige Unterstützung und betonte, dass es auch mit einer Behinderung noch viel Lebensfreude gebe, vor allem, wenn man selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen könne. Die Bereitstellung des VW-Busses passe ideal in das schleswig-holsteinische SoVD-Konzept „Nah bei den Menschen“. Picker weiter: „Wir müssen die Solidarität und Hilfe für den Nächsten wieder in den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen. Dann gewinnen wir die Herzen der Menschen.“

Rolf Schroeter freute sich sehr über sein neues Gefährt und die damit verbundene Mobilität. Sein Dank galt allen, die zur Realisierung beigetragen haben, insbesondere aber dem SoVD, der in all den Jahrzehnten immer für ihn da gewesen sei und ihn unterstützt habe.



Foto: Kobow/DFB-Stiftung Sepp Herberger

Jubel und verständliche Freude bei den Spielern des MTV Stuttgart. Nach einer spannenden Saison holten sie sich den Meistertitel.

Laut Rainer Delgado vom DBSV sind rund 120 Fußballer und zwanzig Fußballerinnen aktiv. Der FC St. Pauli hat mit Katja Löffler sogar einen weiblichen Kapitän.

Im November veranstaltet der DBSV in Marburg das weltweit erste Frauenturnier, den „Women Worldcup“. Dort werden drei deutsche Frauenmannschaften antreten. Ein weiteres wichtiges Etappenziel ist für Rainer Delgado, noch mehr Nachwuchs für die Sportart zu gewinnen: „Unser Ziel ist, dass die Jugendlichen mit 13 oder 14 Jahren anfangen und mit 18 Jahren in bester Form sind.“ Die Chancen, sich auch international zu behaupten, sind bereits nach der zweiten Bundesligasaison gestiegen.

Lob kam auch von Uwe Seeler. Der Ehrenspielführer der deutschen Fußballnationalmannschaft ist offizieller Schirmherr der DFB-Stiftung Sepp Herberger für die Blindenfußball-Bundesliga. Seeler erklärte, die Spieler hätten tolle Werbung für diese faszinierende Facette des Fußballs gemacht.

Die deutsche Blindenfußball-Nationalmannschaft nimmt vom 26. Juni bis zum 4. Juli im französischen Nantes an den Europameisterschaften im Blindenfußball teil. Der SoVD wünscht dem Team hierfür viel Erfolg!

dw

## Personalien



Gerd Meyer-Rockstedt, Geschäftsführer der Berufsbildungswerk Bremen GmbH, wurde zum neuen Landesvorsitzenden des SoVD-Landesverbandes Bremen gewählt.

Zuzahlung nach einem Klinikaufenthalt

## Ein Krankenhaus ist kein Hotel

Zehn Euro pro Tag – die meisten Patienten wissen, dass sie für die stationäre Behandlung im Krankenhaus diese Zuzahlung leisten müssen. Aber wenn nach überstandener Klinikbehandlung die Rechnung für diesen Obolus mit der Post ins Haus flattert, sind einige doch überrascht und verunsichert.

An die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) hatte sich auch Frau P. gewandt. Sie war an einem Montag stationär aufgenommen und am folgenden Donnerstag früh wieder entlassen worden. Nach ihrer Rechnung seien das drei Krankenhaustage, zahlen soll sie jedoch für alle vier. Ihr Argument: „Wenn ich im Hotel übernachtete, zahle ich ja auch nur pro Übernachtung. Schließlich habe ich am Entlassungstag auch kein Mittag- und Abendessen mehr gehabt.“

„Die Rechnung für die Zuzahlung zur stationären Behandlung sorgt tatsächlich manchmal für unnötige Aufregung bei Patienten“, erklärt Selma Lindner von der zuständigen UPD-Beratungsstelle. „Das liegt meist daran, dass sie vor einem Krankenhausaufenthalt in der Regel andere Sorgen haben und sich dazu keine Gedanken machen.“ Dabei ist der Fall klar geregelt: Die Zuzahlung zur stationären Behandlung wird nach Kalendertagen und nicht nach Übernachtungen berechnet. Im Sozialgesetzbuch Nr. 5 Paragraph 39 heißt es, dass für die Krankenhausbehandlung je Kalendertag – also sowohl für den Aufnahme- als auch den Entlassungstag – zehn Euro erhoben werden. Auf diese Weise sollten die Beitragssätze in der gesetzlichen Krankenversicherung stabil bleiben, wie es in der Begründung zum Regierungsentwurf des Haushaltbegleitgesetzes aus dem Jahr 1983 heißt. Seitdem ist die Zuzahlung gängige Praxis. Die Dauer dieser Zuzahlung ist auf 28 Tage im Jahr begrenzt; mehr hat kein Patient zu zahlen. Wer jünger als 18 Jahre ist, muss keine Zuzahlung leisten.

Weitere Details zu diesem Thema finden Sie im Internet unter [www.upd-online.de](http://www.upd-online.de). Das bundesweite Beratungstelefon ist montags bis freitags jeweils von 10 bis 18 Uhr unter der kostenfreien Rufnummer 0800/10117722 erreichbar.



Die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) bietet bundesweit persönliche wie auch telefonische Beratung an. In den Landesverbänden Berlin-Brandenburg und Niedersachsen ist der SoVD einer der Träger der UPD.

## Stiftungen, die Menschen in Not helfen

- Hans-und-Gretchen-Tiedje-Stiftung, Postfach 520141, 22591 Hamburg, Tel./Fax: 040/8805768
- Alfred-Brenner-Stiftung für hilfsbedürftige Menschen, Postfach 710110, 81451 München
- Uwe-Seeler-Stiftung, Weg am Denkmal 34, 22844 Norderstedt, Tel.: 040/30980220, Fax: 040/5213245
- Otto-und-Lonny-Bayer-Stiftung, Hemmelrather Weg 201, 51377 Leverkusen, Tel.: 0214/7079824, Fax: 0214/87099046
- Bundespräsidialamt, Spreeweg 1, 10557 Berlin, Tel.: 030/2000, Fax: 030/2001999
- Franz-Beckenbauer-Stiftung, Postfach 700220, 81302 München
- Christof-Husen-Stiftung, Niemansweg 113, 24105 Kiel, Tel.: 0431/5111289 (Personen im Alter von 17 bis 25 Jahren)
- Heinrich-Busch-Stiftung, Bergstraße 11, 20095 Hamburg, Tel.: 040/30200633 (Personen bis 18 Jahre)
- Theodor-Fischwasser-Stiftung, Weinberg 7, 53177 Bonn, Tel./Fax: 0228/327136 (Personen bis 18 Jahre)